

Volk's- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 30. Sonntag den 17. April 1853.

(Gläubiger-Aufruf.)

Leutenbach.
Christian Ninker, Schuhmacher und Krämer in Leutenbach beabsichtigt demnächst mit Familie nach Nord-Amerika auszuwandern und hat deshalb kürzlich seine sämmtliche Liegenschaft verkauft. Um nun die Verweisung der Güterkaufschillinge mit Sicherheit vornehmen zu können, und da die Ehefrau des Christian Ninker zugleich die Absicht hat, mit dessen Gläubigern, wenn zu deren vollständiger Befriedigung der Betrag jener Kaufschillinge nicht reichen sollte, sich mittelst Zurücklassung eines Theils ihrer Verbringens-Forderung im Wege des Vergleichs abzufinden, so werden hienit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Ninker oder dessen Familie zu machen haben, aufgefordert, bei Vornahme der diesfälligen Verhandlung am

Montag, d. 25. d. M.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Leutenbach in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden und zu beweisen. Von denselben Gläubigern, welche vor oder an obiger Tagfahrt bloß schriftlich liquidiren, wird angenommen, daß sie bei dem Zustandekommen eines Vergleichs den Beschlüssen der übrigen Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, die bis dahin unbekannt, aus den Gerichtsakten nicht ersichtlichen Gläubiger dagegen bleiben unberücksichtigt und kann ihnen auch später zu keiner Bezahlung mehr verholten werden.

den 7. April 1853.

Der Gemeinderath.

odt. R. Amtsnotar in Winnenden.

Leutenbach.

Tages-Beignisse.

— In Rußland ist eben ein kaiserlicher Befehl erschienen, der allen israelitischen Makeln verboten, für christliche Häuser Geschäft zu machen, während es auch den christlichen Wechsellasalen verboten wird, hebräische Handels- und Wechsellasale Häuser zu vertreten. Der Erlass hat viele Häuser, namentlich in Odessa von beiden Parteien hart betroffen.

— Die größte Auszeichnung ist dem Grafen D. Donelli, dem Necker des Kaisers von Oesterreich, von dem Kaiser von Rußland zu Theil geworden. Der Kaiser hat ihm in einem eigenhändigen Briefe „wegen des Verdienstes, das er sich um ganz Europa erworben habe“, den Stanislaus-Orden mit großem goldenem Kreuz und Stern verliehen.

— Ufingen im Herzogthum Nassau. Ein schreckliches Verbrechen, welches Gestern bei Finsternthal, Amts Ufingen, begangen worden, macht großes Aufsehen in unserer Gegend. Ein 18jähriger Mensch aus dem Dorfe Hasselbach, Namens Rumpf, fiel ein Mädchen aus dem Dorfe Seelenberg mörderisch an, und nachdem er durch zweifaches Schießen in den Hinterkopf und in das Gesicht deren Tödtung nicht bewerkstelligen konnte, brachte er derselben 14 tiefe Wunden mit dem Griff der Pistole bei. Der Mörder ist verhaftet und den Händen der Justiz überliefert worden.

— Baden. In Zell im Wiesenthale hat sich dieser Tage ein beklagenswerthes Ereigniß zugetragen.

Bei einer Wöchnerin, die sich nicht gehörig geschont, trat eine Gehirnkrankheit ein, welche Geistesverwirrung nach sich zog. In diesem Zustande ergriff die Unglückliche in unbewachtem Augenblicke ihre beiden Kinder von einem und von fünf Jahren, eilte damit an den Wiesenfluß, und stürzte sich in eine Vertiefung desselben. Beide Kinder sind ertrunken, die bezammernswürthe Mutter aber blieb am Gesträuche hängen, und wurde vom Wassertode gerettet; ob sie zu ihrer früheren geistigen und körperlichen Gesundheit zurückgelangt, steht dahin.

— New-York. Amerikanische Blätter bringen die Geschichte eines Sklavenbesizers, Namens Clark, in Virginien, dessen Viehische Grausamkeiten alles übertreffen, was Uncle Toms Cabin von dem ehrenwerthen Dr. Leerge erzählt. Unter Andern machte sich Clark unlängst das Vergnügen, einer Negerfrau 50 Messerstücke in wehlgemessenen Pausen zu versehen; nach jedem Stoß zwang er die Sklavin, das Messer selbst aus der Wunde zu ziehen und ihn zur Fortsetzung der Tortur einzuhandigen. Daß Mr. Clark am darauffolgenden Sonntag Morgen einen seiner Negerkubben mit einer Bleisfentugel erlegte, ist eine Kleinigkeit dagegen.

— Frankfurt. Sicherem Vernehmen nach haben Sr. K. der Großherzog von Hessen-Darmstadt eine Bank für Handel und Industrie vom Süddeutschen Land gründen zu lassen beschlossen, und den Statuten, in welchen von den ersten Häuptern Deutschlands als Gründer erscheinen, die höchste Genehmigung erteilt. Die Bank ist mit einem Kapitale von 25 Millionen Gulden, welche bis zu 50 Millionen erhöht werden können, gegründet, und jetzt schon sollen auch hervorragende Häuser des hiesigen Plazes an dem großen und so zeitgemäßen Unternehmen sich theilhaftig haben.

Die Dankbarkeit vergiß nicht.

Eine Geschichte aus dem Kriege in Rußland, von W. D. von Horn. (Schluß.)

Der alte Graf lachte herzlich. „Du machst mir da einen schönen Namen,“ sagte er — „Nun, lieber Vater, wie Sie sie berechnen zu Anderer Vortheil, das ist nicht gegen das Gesetz!“

Wollte Gott, es würden so die Zinsen immer berechnet, wenns zu vergelten gilt, wie hier!“

Der junge Mann war ganz ausgelassen vor Freude. „Seppel,“ — sagte er — „von der Heirath redest du nicht? Ach Ihr Gnaden“, sagte er — und wurde roth.

— „Wenn mich Rittmeister, wie in Rußland,“ — rief der Graf — „für Dich bin ich keine „Gnaden“ und rede einmal von der Farbe.“

— „Nun, ich nehme doch keine andere, als die liebe Crescenz,“ plagte er heraus.

— „Da haben wirs!“ — rief der junge Graf — „will der pudelnärrische Kerl das reichste Mädchen ausschlagen und die bettelmästige Crescenz nehmen!“

— „Ach,“ — bat Seppel — „redet doch nicht so! Es ist Euch doch kein Ernst damit, Herr Rittmeister. Man meint ja, man höre den Borkelmeier reden!“

— „Ach, Seppel, der gibts heute wohlfeil. Er ist in sich gegangen. Die hundert Morgen Deines Gutes und das seine dazu haben ihn müde gemacht. Er gibt Dir herzlich gerne seine Crescenz. Nicht wahr, Lindenwirth?“

Trotzdem, daß der Aerger ihm fast die Galle überschießen mochte, bedachte er doch, daß ihm leicht ein so fetter Eidam entgegen könnte, und sagte: Es war so böß nicht gemeint, und ich hab nichts dagegen. Bei dem Worte fuhr Seppel herum und sah ihn an. „Ist Euer Ernst?“ fragte er.

— „Warum denn nicht?“ war des Borkelmeiers Antwort.

Da that Seppel einen mächtigen Satz in die Luft und knallte mit den Fingern. Dann rannte er in die Küche und zog die widerstrebende, schampaft er glühende Crescenz mit Gewalt in das Zimmer.

— „Crescenz, mein Leben,“ — rief er — „Dein Vater gibt Dich mir, und der Herr Rittmeister ist ein Heckenmeister, der hats rund gemacht.“

Der Rittmeister trat zwischen sie, ergriff ihre Hände und führte sie zu dem Borkelmeier. So legte ihre Hände zusammen, Borkelmeier, — sagte er — „es muß heute Verlobung sein!“

Und Borkelmeier besann sich keine Sekunde und legte ihre Hände zusammen, und dann führte sie der junge Graf zu Seppels Vater und sagte: „Segnet Eure Kinder, und Crescenz wird Euch eine gute gute Tochter sein, die Euer Alter pflegt.“

— „Und jetzt, liebe Crescenz, trag den Verlobungs-schmaus auf, und Ihr Hochzeitsvater, holt vom Besten ans dem Keller, denn ich zahle Alles und Ihr habt heute den besten Handel gemacht!“

Der Borkelmeier wurde bleich, wie Kreide, aber er wagte nicht, ein Wort zu reden. So war er sein Verdrag noch nicht gedemüthigt worden.

— „Ach,“ sagte Seppel — „wenn das so ist, so kann ichs ja nicht annehmen!“

— „Närrchen“, rief der junge Graf — „von Annehmen ist ja keine Rede; Du hast ja. Der Kaufakt lautet ja auf Dich; Du hast ja bezahlt; die Quit-

tung lauter auf dich. Und wenns auch ein Bischen mehr ist, so mußt Du bedenken, das mein guter Vater dir Zudenzeninsen gerechnet hat.

Einen froheren Tag verlebten die beiden Grafen seit langer Zeit nicht, als diesen.

Seppel und die schöne Crescenz wurden bald ein Paar und zogen in ihr neues Haus ein. Und alle Jahre kamen einmal der Graf, sein Vater und seine Gemahlin nebst ihren Kindern zu Crescenz und Seppel, und das waren allemal wahre Freudentage für beide Familien, und ebenso mußte Seppel mit Crescenz und ihren Kindern auf des Grafen Schloß jährlich einen Besuch machen und wurden dann allemal mit des Grafen bester Kutsche abgeholt. Und so in dieß Band der Liebe geblieben, bis vor wenigen Jahren, wo der Tod sie beide wegnahm. Aber selbst zwischen den Kindern beider, so verschiedenartig im Leben gestellten Familien wird es bleiben.

Es ist ein schönes Erbe der Väter, und sie habens ihren Kindern sterbend auf die Seele gebunden.

Kurzer und bündiger Rath für Auswanderer.

1. Verlasset Deutschland nicht und schiffet euch nicht nach Amerika ein, wenn ihr blos so viel Geld habt, um bis New-York zu kommen. Denkt nicht,

ihr würdet dort das zur Weiterreise Nöthige von Landsleuten oder mildthätigen Menschenfreunden borgen, oder durch Arbeit verdienen können. Taufende haben dieß gehofft und haben sich nachher schmerzlich getäuscht gefunden. In New-York landen jetzt jährlich 100,000 deutsche Einwanderer; wie läßt sich vernünftiger Weise erwarten, das die Deutschen in New-York ihren arm herüberkommenden Landsleuten das Geld zur Weiterreise vorschießen können? — Neben dem ist in New-York jedermann voll Hast und Unruhe, wie in allen großen Städten, so das ihr nicht einmal darauf rechnen dürft, man werde euch so viel Zeit schenken, um euch ruhig anzuhören und dann mit Muße Rath und Hilfe zu leisten. Nur wenn ihr nahe Verwandte und zuverläßige Freunde in New-York habt, mögt ihr euch an sie wenden. Und was die Arbeit betrifft, so sind Arbeitskräfte im Innern des Landes allerdings sehr gesucht, allein in den Hafensädten wimmelt's von solchen, die Arbeit suchen und keine finden: warum wollt ihr die Zahl noch vermehren? — Gleich weiter nach Westen! das sey eure Loosung; und um sie ausführen zu können, bleibt lieber ein Jahr länger in Deutschland, um zuvor das nöthige Geld zu erwerben.

2. Laßt euch weder in Deutschland, noch während der Seereise hieher verleiten, zum Voraus für eure Reise von New-York ins Innere von Amerika zu bezahlen. Bezahlt blos bis nach New-York und nicht weiter.

(Schluß folgt.)

Winnenden.

Fabrikversteigerung.



Bei Kaufmann Spröber in Winnenden, wohnhaft im Bäcker Schadschen Hause auf dem Marktplatz, findet Mittwoch den 20ten April von Morgens 8 Uhr an und den folgenden Tag eine Fabrik Auction gegen gleich Baare Bezahlung statt, wobei vorkommt:

Bücher, Messing — Zinn — Kupfer — Blech — Eisen — und hölzern Köchen-Geschir; Schreibwerk, worunter ein schöner Secretair 1 Sopha mit 6 gepolsterten Sesseln, ein paar geschliffene Commode, Kästen, Tische, u. s. w. Faß und Bandgeschir, allgemeiner Hausrath.

Anzeigen.

W i n n e n d e n!
(Bleiche = Empfehlung.)

Zur Uebernahme und prompten Besorgung von Bleichwaaren auf die gute und solide

Königl. Uracher = Bleiche
empfehle ich mich bestend.

M. Bertsch.

W i n n e n d e n. Ein noch gut erhaltenes einschläfriges Bett mit doppeltem Ueberzug wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei der
Ref. d. A. A.

W i n n e n d e n.

Für die bekannte

Nürtinger = Bleiche

besorge ich auch dieses Jahr Garn, Faden und Leinwand.

Joh. Ernst Keller
in Winnenden.

W i n n e n d e n. Einige Wagen Angersfen hat billig zu verkaufen

Mehger Mergenthaler.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. April. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Scheffel Kernen . . .	14	15	—	—	10	30
" Dinkel . . .	6	40	—	—	3	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	—	—	6	30
" Haber . . .	4	30	—	—	3	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Weil. Philp. Auberle
Weingärtner.

1/2 an einer 2stöckigen Behausung an der
Stadtmauer in der Kelterngasse
B. B.

2/3 M. 1, 8 M. Acker im Hungerberg, neben
Ragelschmid Semmler und Gutm Jügel; Ank.

1/8 M. 1, 2 M. Acker im Ruitzwälble neben
Schuhm. Weber; Ank.

39, 3 M. Weinberg und Baumacker im
Ruitzwälble, neben Wath. Auberle; Ank.

1/8 M. 2, 4 M. Weinberg, u. Baumwiese in
der Ruitz, neben Joh. Siegle u. Eberhardt
Sant; Ank.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 14. April. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1. Schfl.	12	48	12	24	11	28
Dinkel, "	7	12	6	4	4	—
Haber, "	4	50	4	32	4	12
Roggen, "	9	4	8	32	8	16
Gerste, "	9	4	8	8	8	—
Weizen, Sri.	1	40	1	32	1	28
Gemischtes, "	1	20	1	8	1	6
Erbsen, "	2	—	1	48	1	28
Linsen, "	2	—	1	50	1	30
Einkorn, "	—	50	—	—	—	—
Wicken, "	1	16	1	6	—	56
Ackerbohnen, "	1	20	1	16	1	12
Welschkorn, "	1	38	1	36	1	24
Butter, 1 Pfd.	—	21	—	20	—	—
Rindfleisch 1 Pfd.	—	8	—	—	—	—
Kalbfeisch " "	—	8	—	—	—	—
Schwefel " "	—	10	—	—	—	—
8 Pfund Brod						24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						17 Loth.

Josp. Berger.

Bachnang. Naturalienpreise vom 13. April. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	13	36	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" " neuer . . .	7	15	6	15	4	48
" Haber . . .	5	—	4	20	4	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Er. Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod						24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						6 3/4 Lth.